

## Vom Veto zum Votum: mehr Dialog für mehr Demokratie!

### 2. Kongress Städtenetzwerk am 6./7. Oktober 2011 in Berlin

Berlin, 5. Oktober 2011

Im Oktober 2010 formulierte vhw-Vorstand Peter Rohland das strategische Verbandsziel des vhw, die Entwicklung der Bürgergesellschaft in den Handlungsfeldern Stadtentwicklung und Wohnen aktiv voranzutreiben, und initiierte damit den Auftakt für ein offenes, bundesweites Städtenetzwerk, welches sich im Februar 2011 erstmals auf einem Auftaktkongress der Öffentlichkeit vorstellte. *„Die Konstituierung dieses Netzwerks ist die logische Konsequenz der Arbeit des vhw, der sich einerseits mit dem Themenfeld Stadtentwicklung beschäftigt und sich andererseits dem Ideal der Emanzipation des Bürgers verpflichtet hat.“*, so Peter Rohland.

Mittlerweile haben sich 17 Städte mit unterschiedlichen strukturellen Gegebenheiten und Problemlagen dem Städtenetzwerk angeschlossen. Die Städte haben sich auf eine grundlegende „Bündniserklärung für lokale Demokratie“ geeinigt und sich über die gemeinsamen Arbeitsprozesse verständigt. Erklärtes Ziel ist die Stärkung der Lokalen Demokratie durch eine bürgerorientierte integrierte Stadtentwicklung.

### Lokale Demokratie stärken durch eine neue Dialogkultur

Große Herausforderungen zwischen Globalisierung, Klimawandel und Finanzkrisen haben die Kommunen des Landes auf ihren Agenden. Vieles und gleichzeitig. Mehrdimensional und themenübergreifend. Die Bewältigung dieser Zukunftsaufgaben setzt eine starke Demokratie vor Ort voraus. Doch die Legitimität demokratischer Verfahren und Institutionen wird zunehmend in Frage gestellt: Wütende Bürger und verunsicherte Politiker, Runde Tische, Mediationen und Bürgerbegehren. Trotz gut gefüllter Instrumentenkoffer für Beteiligungsverfahren fühlen sich viele Bürgerinnen und Bürger von politischen Entscheidungsprozessen ausgeschlossen.

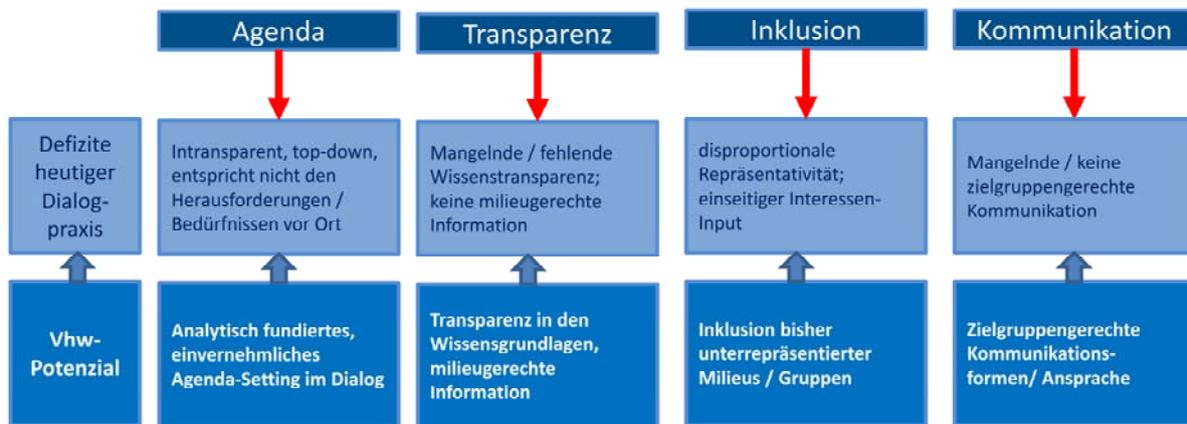
Der vhw setzt sich daher für die Einbindung der Stadtgesellschaft als Ganzes ein. Denn die Produktion von Akzeptanz und Legitimität ist zuallererst die Produktion von Inklusion. Das bedeutet, dass alle relevanten Akteure – auch jene „politikfernen Gruppen“ – an diskursiven Prozessen als gleichberechtigte Partner auf Augenhöhe beteiligt werden.

Dies fängt schon bei der Gestaltung der politischen Tagesordnung an, die nicht über die Köpfe der Akteure hinweg entschieden werden darf, sondern offen sein muss für Impulse aus der Stadtgesellschaft. Außerdem gilt es, als Grundlage des Dialogs im Sinne der integrierten Stadtentwicklung Zusammenhänge unterschiedlicher Themen und Akteurskonstellationen sowie die Entwicklungsperspektiven für die Städte und Quartiere wissenschaftlich zu fundieren und damit eine größtmögliche Transparenz herzustellen. Und wo unterschiedliche Akteure aufeinandertreffen bedarf es nicht zuletzt ein Überdenken

von ausgrenzenden Kommunikationsmustern. All dies setzt die Veränderung einer politischen Kultur auf kommunaler Ebene voraus und bedarf verstärkter Bemühungen, die weit über die Durchführung einzelner Beteiligungsverfahren hinausgehen.

Hier setzen der vhw und das Städtenetzwerk an!

**Die vier Dialog - Innovationen:**



**Stadtgesellschaft „reloaded“ – wir sind auf dem Weg**

Dialog ist somit auch das breit aufgestellte Thema des 2. Kongress Städtenetzwerk und vhw-Verbandstag am 6. und 7. Oktober in Berlin (Kalkscheune). Der Kongress versteht sich als eine themenintegrierende und offene Arbeitsplattform, um einerseits über Fragen und Diskussion der Teilnehmer das Thema Dialog möglichst umfassend zu erschließen und andererseits erste Ergebnisse aus dem Prozess Städtenetzwerk (Beitrag Eckpunkte Dialogverfahren) zu vermitteln. Am 6. Oktober werden nach den ab 12:30 Uhr gesetzten Vorträgen (u. a. : Stadtgesellschaft „reloaded: Wir sind noch nicht am Ziel!, Regierungspolitik im Aufbruch: Perspektive Bürgergesellschaft, Lokale Demokratie im politischen Stresstest und einer Podiumsdiskussion mit den drei Oberbürgermeistern aus Essen, Mannheim und Neckarsulm) in 16 Diskussionsinseln verschiedene Aspekte neuer Dialoganforderungen diskutiert: von „Überforderung im Dialog“ über „E-Partizipation: Neue Verfahren – bessere Beteiligung“ bis zu „Kommunikative Brücken schlagen: Der Dialog mit unterschiedlichen Milieus“. Den Abschlussbeitrag hält Prof. Dr. Ulrich Sarcinelli mit „Politische Kommunikation in der Bürgergesellschaft“.

Am zweiten Tag des Kongresses fordert Prof. em. Oskar Negt in seinem Beitrag „Vom Wutbürger zum Citoyen: politisches Engagement im Wandel“ ein qualitatives Umdenken bei Bürgerbeteiligung. Das erarbeitete vhw-Eckpunktepapier für Dialogverfahren „Was wir wagen wollen“ stellt Peter Rohland anschließend vor. Wer dann wann mit wem und wie in Dialog tritt beleuchtet Prof. Dr. Hans J. Lietzmann, der das Städtenetzwerk wissenschaftlich begleitet. Ab 11:00 Uhr eröffnen fünf Dialogforen, u. a. zu: „Mehr lokale Demokratie

wagen, aber wie“, „Kommunalpolitik mit der Kraft des besseren Arguments“ oder „Agenda-Setting – wer bestimmt das Thema?“ den Diskurs. Abschließend beleuchtet Prof. em. Dr. Guy Kirsch aus der Schweiz das Städtenetzwerk „auf ein letztes Wort“ kritisch und aus externer Perspektive. **Mehr zum Programm unter:**  
<http://www.vhw.de/home/staedtenetzwerk-at-work/vhw-verbandstag-2011-2-kongress-staedtenetzwerk/>

## **Die Arbeitsweise des Städtenetzwerks**

Ausgangspunkt in der Zusammenarbeit mit den teilnehmenden Städten sind integrierte Basisanalysen vor Ort, die ein Verständnis über Ausgangsbedingungen, Wirkungszusammenhänge und alternative Optionen der zur Entscheidung anstehenden Themen (Agenda) herstellen. Sie werden in allen Städten bis zum Herbst 2011 abgeschlossen sein. Die Erfahrungen aus den darauf aufbauenden Dialogverfahren sollen zuletzt in der Ausgestaltung dauerhafter Regelungsstrukturen münden.

### **Das Städtenetzwerk verläuft somit in drei Phasen.**

#### Phase I

- Integrative Bearbeitung ausgewählter Handlungsfelder der künftigen Stadtentwicklung: Bildung, Integration, Nachhaltigkeit/ Klima, Ökonomie, Wohnen / Stadtentwicklung durch innovative Stadtanalysen mit Hilfe der Milieuforschung;
- Übergreifende, themenbezogene Fallanalysen in den Teilnehmerstädten; Begleitende Impulsgebung durch Arbeitskreise zu den Themen sowie zur Integrierten Stadtentwicklung und durch einen beratenden Steuerungskreis aus Wissenschaftlern und kommunalen Praktikern.

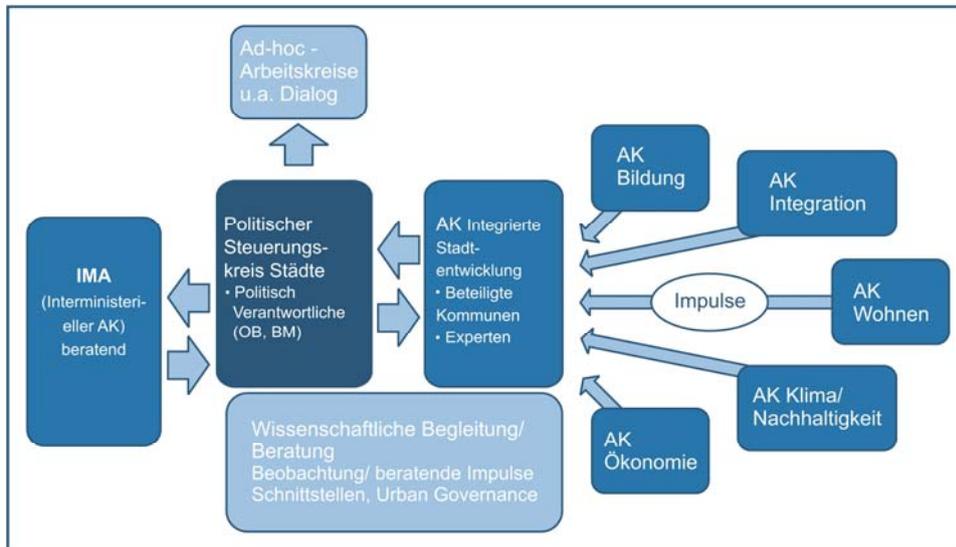
#### Phase II

- Einleitung und Durchführung von trisektoralen Dialogverfahren zwischen Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Bürgerschaft in den Städten.

#### Phase III

- Gemeinsame Auswertung und Bewertung der Ergebnisse, Entwicklung eines Gerüsts für neue, dauerhafte Regelungsstrukturen im Bereich der Integrierten Stadtentwicklung im Sinne von Urban Governance.

Fünf Facharbeitskreise, ein Kreis integrierte Stadtentwicklung aus Kommunalvertretern und Experten sowie ein interministerieller Beirat auf Bundesebene bilden zusammen mit einem politischen Steuerungskreis der kommunalpolitisch Verantwortlichen das institutionelle Gerüst des Projekts und sind Plattformen des Austauschs.



Das Städtenetz setzt gezielt an den Defiziten bisheriger integrierter Stadtentwicklung an und leistet damit einen richtungweisenden Beitrag für zukunftsfähige Stadtgesellschaften und die dazu erforderliche Stärkung der Lokalen Demokratie.

Mehr Information:

Referat Öffentlichkeitsarbeit  
Ruby Nähring  
Tel. 030-390473-170  
E-Mail: [rnaehring@vhw.de](mailto:rnaehring@vhw.de)